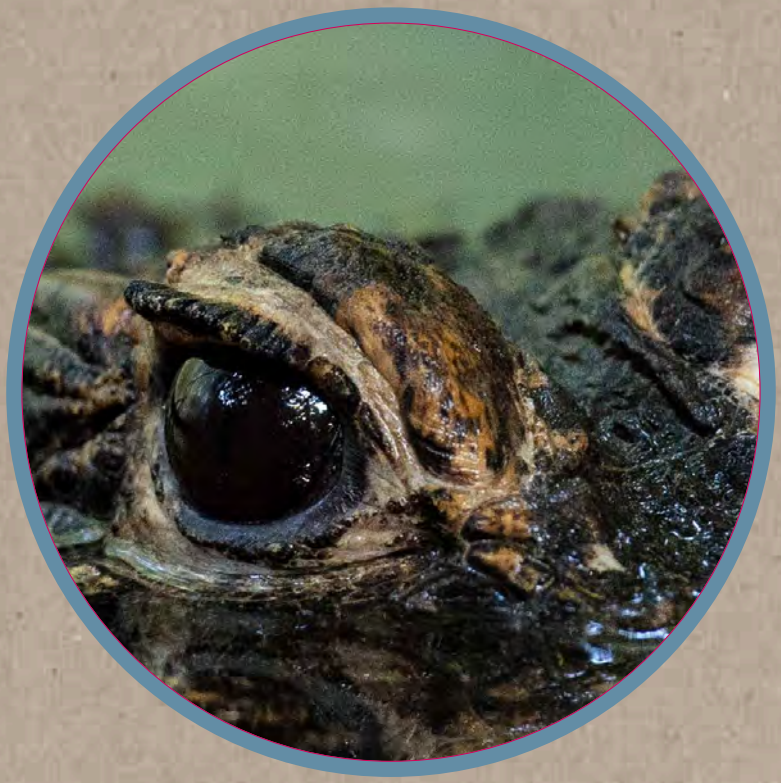
Geschäftsbericht 2018



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

MEHR PLATZ FÜR WENIGER TIERE®

IMPRESSUM
Herausgeber: Tierpark Bern, Tierparkweg 1, 3005 Bern
Genehmigt: Tierparkkommission, 2.April.2019

Text: Tierpark Bern
Bilder: RANDO, Doris Slezak
Vervielfältigung, Mikroverfilmung, Online-Präsentation und Verarbeitung in elektronischen Systemen, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung der Direktion des Tierparks Bern.

7 VORWORT

JAHRESRÜCKBLICK

11 Rückblick und Ausblick
15 Tiere und Artenschutz
19 Tierpflege
23 Tiermedizin und Wissenschaft
28 Publikationen
31 Bildung und Schule
37 Projekte und Bau
43 BärenPark
47 Anlässe und Events
50 Personelles

FINANZBERICHT

54 Kennzahlen
57 Finanzen
60 Bilanz
62 Erfolgsrechnung

66 TIERBESTAND

BärenWald im Dählhölzli: Durch den Sturm «Burglind» geworfene, grosse Bäume zerschlagen den Aussenzaun.

Vorwort

Was Bern ausmacht: Solidarität, Hilfsbereitschaft und Professionalität.

Reto Nause
Präsident
Tierparkkommission

Liebe Kinder und Fans, liebe Gönnerinnen und Gönner, liebe Mitarbeitende des Tierparks Bern, sehr geehrte Damen und Herren.

BURGLIND. Mit diesem Namen startete nicht nur der Tierpark Bern in das Jahr 2018. Wissen Sie, was die Bedeutung dieses althochdeutschen Namens ist? Den Teil «Burg» muss ich Ihnen kaum erläutern und «lind» werden Bernerinnen und Berner auch erahnen können (Berndeutsch «ling»). Denn es bedeutet «weich, sanft, mild». Zusammengesetzt ergibt dies: «die schützende Sanfte» oder «die sanfte Beschützerin». Wer in aller Welt wählt einen derartigen Namen für einen Sturm aus?

Burglind fegte mit unvorstellbar unsanfter Art und Weise am 2. und 3. Januar 2018 über Europa und Bern hinweg. Rund 100 Einsätze verzeichnete alleine die Feuerwehr der Stadt Bern. Stark mitbetroffen: der Dählhölzli-Wald. Das Ausmass des Schadens innerhalb des Zooperimeters war grausam und traurig. Und dennoch: Hätten Sie – ohne diese Zeilen zu lesen – noch an die Bilder der Zerstörung, mitunter der Wolfsanlage gedacht, wenn ich Sie nun, ein Jahr später, nicht daran erinnert hätte?

«Die sanfte Beschützerin» verursachte im Tierpark Bern grössere Schäden als ihr Vorfahre «Lothar» im Jahr 1999. Was danach aber passierte zeichnet uns Bernerinnen und Berner und insbesondere die Mitarbeitenden des Tierparks Bern und der Burgergemeinde Bern aus: Solidarität, Hilfsbereitschaft und Professionalität.

Ohne Zögern leisteten die Burgergemeinde und der Tierpark Bern mit ihren Teams vor Ort Grosses und entschärften damit insbesondere in den ersten Tagen nach dem Sturm die Gefahren rasch und zielgerichtet. Mehr als 50 grosse Bäume haben Teile der Anlage zerstört und die Wege unpassierbar gemacht. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle die Originalauflistung der Schäden zeigen, mit welcher der Tierpark und die Tierparkkommission nach den ersten Sicherungs- und Aufräumarbeiten konfrontiert war:

Wolfsanlage im Dählhölzli: Aufräumarbeiten nach völliger Zerstörung durch den Sturm «Burglind».

Wolfsanlage
- alle grossen Bäume gefallen
- Zaunanlage bei Kanzel komplett zerstört
- Zaunanlage Abtrennanlage zerstört
- diverse kleinere Schäden am Aussenzaun
- Anlagendesign weitgehend zerstört
- Besucherabschrankungen beschädigt

Wildschweinanlage
- Stallgebäude links von Baum durchstossen
- Zaunanlage von Baum durchstossen

Wisentanlage
- 30 grosse Bäume entwurzelt
- Wisentzaun an drei Stellen niedergerissen
- Aussenzaun an diversen Stellen beschädigt
- Doppeltor bei Einfahrt beschädigt
- Sechs Meter Geländer Wisentsteg zerstört
- Wisentstall 20 Dachiegel heruntergefallen
- Diverse Bauminseln zerstört (Jungwuchs)

Luchsanlage
- diverse umgestürzte Bäume
- Zehn Meter Zaunanlage eingerissen

Bärenanlage
- Anlage Nord alle grosse Bäume entwurzelt oder gefällt
- Bärenzaun an drei Stellen niedergerissen
- Elektrozaun weitgehend zerstört
- Anlagendesign zum Teil zerstört
- Anlage Süd zwei grosse Eichen entwurzelt
- Acht Meter Aussenzaun niedergerissen

Gelände allgemein
- Kanzel Bär/Wolf vollständig zerstört, d.h. Geländer, Monitorstele, Mülleimer, Bepflanzung, Beläge, Besucherzäune
- Ca. 80 Stolperpfosten und Drähte defekt
- Elektroverteilerschrank bei Schiebetor zerstört
- Fuchszaun an sechs Stellen zerstört
- Ponyreitbahn Holzzaun zerstört
- Aussenzaun Quarantäne zerstört
- Banner Tierparkweg zerstört
- Strassenbeläge und Randsteine beschädigt
- Ca. 50 grosse Bäume entwurzelt

Vielleicht auch typisch für Bern, verschliefen unsere Bären aber glücklicherweise das Ereignis. Das führte nämlich dazu, dass die Wölfe – welche Bern zum Glück nicht verlassen wollten – das Bärenanlage «zwischennutzen» durften, während im Hintergrund erfolgreich ein Fundraising durchgeführt, eine neue Wolfsanlage geplant und innert nur drei Monaten fertiggestellt wurde. Und wissen Sie was? Die neue Anlage gleicht keinesfalls einer Notlösung, vielmehr ist sie noch besser und tiergerechter als die alte.

Ich erlaube mir, meine Frage zu wiederholen: Hätten Sie – ohne diese Zeilen zu lesen – noch an die Bilder der Zerstörung, mitunter der Wolfsanlage gedacht, wenn ich Sie nun – ein Jahr später – nicht daran erinnert hätte? Wenn ja, danke ich Ihnen dafür, dass Sie unser Wirken und Vorankommen so aktiv mitverfolgen und unterstützen. Wenn nein, so nehme ich es als grosses Kompliment für unsere Arbeit, dass sich die neue Anlage so selbstverständlich in den Tierpark eingefügt hat und für Sie bereits zum «normalen» Inventar des Tierparks zählt.

Es ist aber eben gerade nicht selbstverständlich. Aber es ist typisch Bern.

Verweilen Sie bei Ihrem nächsten Besuch im Dählhölzli einen Moment vor der Wolfsanlage, denn es steht symbolisch für das Machbare in unserer Stadt – und was wir im Tierpark Bern täglich tun.

Danke für die Unterstützung!

Reto Nause

Der Jungwolf fühlt sich offensichtlich wohl in der «neuen» Wolfsanlage.

Rückblick und Ausblick

Der Zoo ist für die Menschen da – er schafft persönliche Erlebnisse mit Tieren, die im besten Fall zu einem Teil unseres Bewusstseins werden.

Bernd Schildger
Direktor Tierpark Bern

ABER OHNE MENSCHEN, DIE FÜR DIE EINRICHTUNG ARBEITEN, GIBT ES KEINEN ZOO.
Persönliche Erlebnisse mit Tieren im Zoo haben unsere Gäste nur dann, wenn es den Tieren gut geht, wenn die Haltung ihren Bedürfnissen gerecht wird, wenn sie der Art gemäss ist. Das ist so leicht gesagt, erfordert aber den tagtäglichen Einsatz zum Wohl der Tiere. Deshalb werden Sie, die geneigte Leserschaft, hier in diesem Kapitel etwas über die Menschen, die den Tierpark Bern ausmachen, lesen. In den nachfolgenden Kapiteln «sprechen» die Tiere.

Die Geschichte der Mitarbeitenden im Tierpark Bern begann ihm Jahr 2018 mit einem Abschied. Willi Häfeli, der über 17 Jahre hinweg tagtäglich um die medizinische Betreuung unserer Tiere besorgte Zootierarzt gab seinen Abschied. Allerdings nur bei uns, seine Praxis in Ostermundigen führt er weiter. Und ab und an sieht man ihn noch immer im Tierpark. Als Urlaubsvertreter seines Nachfolgers Stefan Hoby gilt halt auch für Willi, was für so viele im Tierpark gilt: Einmal Tierpark – immer Tierpark!

Am 6. Mai spielte die Wolverines Jazzband im Dählhölzli auf - zum 43. Mal! Die Idee zu dieser inoffiziellen Eröffnung des Internationalen Jazzfestivals in Bern entstammte einem ersten Gespräch zwischen Hans Zurbrügg, dem Jazzchef, und Hannes Sägesser, dem Tierparkleiter, um die Länge des Schwanzes beim namensgebenden Vielfrass, dem Wolverine. Dass diese Verbindung zwischen Jazz und Tieren in Bern über 43 Jahre und länger hält, dürfte weltweit einzigartig sein.

Die ganz Kleinen und die nicht mehr ganz so Kleinen strömten das ganze Jahr in den Tierpark, nicht nur um die lebenden Tiere zu geniessen, sondern auch die eigenen Kreationen aus der Fabelwelt. Die TierART, von Cornelia Mainini, unserer leitenden Zoopädagogin, zusammen mit der

DANIEL SIEBER LIEBT VOR ALLEM DIE ETWAS GRÖSSEREN TIERE

Der Pfleger und Denker ist ein wichtiger Wächter

Eigentlich mag er alle Tiere und auch die Menschen im Tierpark. Ein wenig lieber sind ihm die grösseren Tiere. Tierpfleger Daniel Sieber ist seit 1989 ein kritischer Liebhaber des Tierparks Bern und seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

Auch weil er wenig spricht und klar denkt, hat sein Wort Gewicht: **Daniel Sieber** mit den Waldrentieren. *Fotos: RANDO*

Es gibt Menschen, die dafür Sorge tragen, dass ihre Chefs die Bodenhaftung nicht verlieren. Einer, der genau dies beherrscht wie kein anderer, ist Daniel Sieber. Auf den ersten Blick wirkt er sehr ruhig, bedächtig und konzentriert. Legt er aber bei einer Betriebsversammlung oder der Diskussion um eine neue Anlage den Kopf leicht schräg zur Seite, sollte man besser zuhören, was er dann zu sagen hat. Kurz formuliert, präzise im Ausdruck und stets mitten ins Herz der Schwachstelle – genau so sind seine Voten. Und dafür sind wir ihm im Tierpark alle dankbar. Keine noch so wolkige Formulierung, kein Herumschwadronieren oder Labern eines Referierenden bringt Daniel Sieber vom Weg ab. Er sorgt dafür, dass Tieranlagen für die Tiere noch besser werden, dass die Anliegen der Menschen im Tierpark gewahrt werden und dass nichts völlig entgleisen kann. Oder in vier Worten auf den Punkt gebracht: Er ist der Wächter.

«Legt Daniel Sieber den Kopf schräg beiseite, sollte man zuhören.»

Das **Waldrentier** ist die elegante Stammform des Hausrentiers.

Plötzlich war klar, was es sein sollte

Daniel Sieber ist gelernter Topfpflanzengärtner und hatte mehrere Jahre in dieser und anderen Branchen gearbeitet. Danach realisierte er, was er beruflich wirklich wollte: Noch während des dreimonatigen Praktikums im Winterquartier des Zirkus Knie in Rapperswil wurde ihm klar, was es sein musste – Tierpfleger! Auf die erste Bewerbung im Tierpark Bern erhielt er eine Absage und landete auf der Warteliste. Kurz vor Ende seines Praktikums beim Knie kam der erlösende Anruf. Auf die Frage, ob er noch immer an der Stelle als Tierpfleger interessiert sei, strebte die Bedenkzeit, welche Daniel für den Entscheid verwendete, gegen null. Sofort gab er im Dählhölzli Vollgas. Seinen Abschluss als einer der ersten Tierpfleger mit Eidgenössischem Fähigkeitsausweis – zuvor gab es nur eine betriebsinterne Ausbildung in den grossen Zoos der Schweiz – machte Daniel im Jahr 1993.

Genauso wie am ersten Tag

Tierpfleger ist für Daniel kein Job, sondern Berufung. Er macht es noch heute genauso gerne wie am ersten Tag. Und was ist sein Geheimnis? Gerade in der heutigen Zeit, wo die mittlere Verweildauer an einer Arbeitsstelle nur noch wenige Jahre oder gar nur Monate beträgt? Das Tier zu erspüren, ein Gefühl dafür entwickeln zu können, wie es ihm wirklich geht; ob es gefährlich sein könnte, jenes Tier zu fangen. Wie ein Tier reagiert, wenn ein neuer Artgenosse in die Gruppe eingeführt werden soll; all das sind Beispiele für die ganz grossen Herausforderungen seines Berufs. Und da dieses Erfühlen von Tieren Erfahrung und Zeit braucht, wird ihm auch nie langweilig in seinem Beruf. Jeder Tag in seinem Leben als Tierpfleger macht ihn und sein Verhältnis zu den Tieren besser. *Bernd Schildger*

FACTS AND FIGURES

Daniel Sieber, Tierpfleger im Tierpark Bern

- 55 Jahre alt
- Berner
- Im Tierpark Bern seit 1989
- Schwerpunkt: Abteilung Wald
- Hobbys: Motorradfahren (BMW), Reisen in den Norden

Waldrentier

- Herkunft: Finnland, Karelien
- Wildform des Hausrentiers
- Beide Geschlechter tragen Geweih
- Durch Bejagung fast ausgerottet, nur noch ca. 3000 Individuen
- Einzige Waldren in der Schweiz
- Deutlich hochbeiniger als das Hausren
- Spezialtiät in Bern: Flechten aus Schweden

SERIE DES TIERPARKS BERN

In einer unregelmässigen Serie «Partnerschaften im Tierpark» stellt der *Bärnerbär* über 20 Tierarten und ihre Pfleger aus dem Dählhölzli des Tierparks Bern in einem Portrait vor.

Sadegh und Saphira sind im Winter aktiver denn je

Geschmeidig klettern sie die Felsen empor, lautlos setzen sie die Tatzen auf den Boden, schnellen sie sicher auf einen Baum. Bei kaum einer anderen Grosskatze drängen sich bei deren Anblick die Worte «Eleganz pur» derart auf wie beim Leoparden. Der Persische Leopard scheint diese Wahrnehmung noch zu toppen.

Dies hängt vermutlich mit einem weiteren Superlativ zusammen, den der Persische Leopard unter den Leoparden innehat: Er ist die grösste Unterart. Vielleicht wirken seine Bewegungen gerade darum nochmals um einen Tick eleganter? Der dritte Superlativ, den der Persische Leopard beansprucht, ist leider ein trauriger. Er gehört zu den am bedrohtesten Leoparden-Unterarten. Zwischen 500 und 1000 Tiere sollen noch in der Wildnis leben. Auch aus diesem Grund hoffen wir, dass die beiden Persischen Leoparden im Dählhölzli, Sadegh und Saphira, doch noch eines Tages Junge bekommen.

Der Persische Leopard ist im Nahen Osten beheimatet, genauer gesagt im nördlichen Iran, Afghanistan und dem Kaukasus. Da er sehr anpassungsfähig ist, bereitet es ihm keinerlei Mühe, die extremen Temperaturunterschiede des Kaukasus auszuhalten. So ist etwa sein Fell dichter und länger als das seiner Artgenossen aus warmen Regionen, seine Tatzen sind mit einem dichten langen Fell bewachsen. In dieser Weise geschützt gegen kalte Füsse, dienen sie auch noch als Schneeschuhe, um ein Einsinken in den Schnee zu verhindern.

Gerade nach verschneiten Nächten erlebt man die Dählhölzli-Leoparden meist besonders verspielt, als ob der Schnee sie zu Übermütigkeit anregt. Die gilt besonders für Sadegh, unser Leoparden-Männchen: Nach seiner Zahnoperation vor einem Jahr ist er wie verwandelt. Bekommt er einen gefüllten Jutesack mit diversen Duftspuren von unseren Tierpflegenden, so ist er ist seinem Element, diesen zu erjagen. Lassen Sie sich das nicht entgehen: Erleben sie die Leoparden und all die anderen Tiere in den Aussenanlagen des Dählhölzli im Schnee! *Doris Slezak*

Pure Eleganz in der Kälte: **Persischer Leopard** im Dählhölzli *Foto: Doris Slezak*

Portraitserie im Bärnerbär über unsere Tierpflegenden und ihre Schützlinge.

Lehrerschaft des Kantons umgesetzt, bereicherte unseren Tierbestand um eine ungeahnte Vielfalt.

TierART, wie auch der Bau der neuen Anlage für die Zwergseidenäffchen und die Herausgabe unserer „Hauszeitschrift“, des UHUs, wären nicht denkbar ohne die Unterstützung durch den grössten Zoofanclub in der Schweiz – den Tierparkverein. Unter der Leitung seines Präsidenten, Stefan Flückiger, überrascht uns der Vorstand des Tierparkvereines doch immer wieder mit seinen blitzschnellen Entscheidungen, das eine oder das andere Anliegen des Tierpark Bern zu unterstützen.

Unterstützt von Doris Slezak, ab dem 1.1.2019 unsere neue Leiterin Kommunikation und Marketing, gelang es dem Team von Lorenz Furrer bereits 2017, die Idee zur neuen Anlage für die Zwerseidenäffchen bekannt zu machen. Anlässlich der vierten Dählhölzli-Benefizgala auf dem Gurten kamen dank der grosszügigen Unterstützung der Berner Gesellschaft über 100 000 Franken für den Start zusammen.

Gebaut wurde die neue Anlage für die Zwergseidenäffchen unter der Leitung von Jürg Hadorn. Unser Leiter Projekte ist spätestens seit seinem Gesellenstück, der Anlage für die Breitrandschildkröten im Jahr 1998, unser ästhetisches Gewissen und unser Fachkönnen, damit die Anlagen tatsächlich den Bedürfnissen der Tiere gerecht werden.

Gebaut wird im Tierpark Bern aber erst, wenn die Tierparkkommission, quasi unser Verwaltungsrat, den entsprechenden Antrag geprüft und für gut befunden hat. Die Tierparkkommission ist die Wächterin der von ihr genehmigten Gesamtplanung und entscheidet über die relevanten Kreditvorlagen. Dies gilt auch, wenn wie in diesem Fall die Anlage zu 100 % aus Mitteln von Spenderinnen und Spendern finanziert wird.

Und dann gibt es schliesslich die Menschen, die im Tierpark arbeiten und denen es dann gelingt, ein Ereignis wie den Sturm Burglind und seine Folgen im Dählhölzli in kurzer Zeit gemeinsam zu bewältigen. Und wenn Sie, die Leserinnen und Leser, ein wenig mehr über die Mitarbeitenden im Tierpark erfahren möchten, dann empfehle ich ihnen die Dählhölzli Serie im Bärnerbär. Auf der Seite nebenan können Sie beispielhaft den Artikel um Daniel Sieber geniessen.

Diesen Menschen, und ich entschuldige mich hier bei all denen, die ich nicht persönlich genannt habe, die gleichwohl aber stets präsent sind, verdankt der Tierpark Bern seine Existenz und seine Leistungsfähigkeit für die Tiere und unser Verhältnis von Mensch und Tier in einer Gesellschaft zunehmender Natur- und Tierentfremdung.

Der Waldrapp, nicht nur in der Schweiz ausgerottet, soll im Dählhölzli gezüchtet werden.

Tiere und Artenschutz

Tiere faszinieren den Menschen und Schönheit im Sinne von Mode spielt dabei keine Rolle.

Marc Rosset
Kurator

EIN KLEINES MÄDCHEN KOMMT AN DIE KASSE DES TIERPARKS und berichtet der Kassierin: «Du, iz han i da usse grad ganz e gruusige Vogu gseh!». Über die Schönheit der Waldrappe lässt sich tatsächlich diskutieren, aber nicht über deren Gefährdung. Sie gehören zu den am stärksten bedrohten Vogelarten weltweit. Darum will ein EU-Projekt die Wiederansiedlung des Waldrapps in Mitteleuropa fördern. Der Tierpark Bern macht mit und will die Art erneut halten. Was aber ist ein Waldrapp?

Systematisch zählt der Waldrapp (Geronticus eremita) zur Familie der Ibisse. Auffallend ist der kahle, von abstehenden Federn umrahmte Kopf der adulten Vögel; bei den Jungen ist der Kopf noch dicht grau befiedert. Das schwarze Körpergefieder glänzt grün, blau und violett. Der Kopf, der Schnabel und die Beine sind rot. Ein erwachsener Vogel wiegt 1.5 kg, die Flügelspannweite beträgt 125 cm. Die Geschlechter unterscheiden sich äusserlich nicht, aber das Männchen ist leicht grösser.

Mit seinem langen, gebogenen Schnabel stochert der Waldrapp in feuchten Wiesen nach Insekten, Würmern und Schnecken, er frisst aber auch kleine Wirbeltiere. Gebrütet wird als Kolonie in Felswänden, wo beide Geschlechter in Nischen Nester aus Zweigen und Gras bauen und nach 28 Tagen Brutzeit ein bis vier Junge aufziehen. Nach 50 Tagen sind die Jungen flügge. Ein Waldrapp kann 20 Jahre alt werden.

Auffallend ist das Begrüssungsritual der Kolonievögel: Individuen, die sich am Brutfelsen treffen, präsentieren sich mit abgespreiztem Schopfgefieder, verbeugen sich voreinander und äussern einen charakteristischen, wie ‘Schlup’ klingenden Ruf.

Bis ins 17. Jahrhundert waren sie von Nordafrika über den Nahen Osten und den Balkan, über Süd- und Mitteleuropa bis in die Schweiz verbrei-

Jungtier im Wisentwald von Bern, nach 700 Jahren wieder «heimisch».

tet. Als Zugvögel verliessen die in Europa brütenden Vögel ihr Brutgebiet jeweils im Herbst Richtung Süden, weil Schnee und gefrorene Böden die Nahrungssuche im Norden verunmöglichten.

Aktuell existieren nur noch zwei wildlebende Kolonien. Eine im türkischen Birecik mit 80-100 Individuen, sie gilt als halb-natürlich, weil die Vögel nach der Brut eingefangen und am Wegfliegen gehindert werden. Die mit rund 150 Brutpaaren grösste Kolonie lebt an der Atlantik-Küste Marokkos, von wo Abkömmlinge bereits in andere Regionen Nordafrikas abwandern und in kleinen Gruppen Junge aufziehen.

Wiederansiedlung des Waldrapps in Europa
Noch im 16. Jahrhundert war der Waldrapp ein Brutvogel Mitteleuropas. Der Züricher Naturforscher Gessner beschrieb ihn 1555 als in der Schweiz vorkommenden Vogel, der bejagt und 'für einen Schläck gehalten wirt'. Als Gründe für das Aussterben im 17. Jahrhundert werden klimatische Ursachen und die Nachstellung vermutet.

In Spanien, Österreich, Bayern und am nördlichen Bodensee-Ufer laufen bereits Waldrapp-Wiederansiedlungs-Projekte. Nun wollen Schweizer Zoos, darunter der Tierpark Bern, hier mittun. Grundlage sind Waldrapp-Haltungen in den einzelnen Institutionen. Sie lassen Küken von ihren Eltern ausbrüten; im Alter von 3 bis 8 Tagen werden die Küken aus dem Nest entnommen, von Mitarbeitenden des Projektes (Zieheltern) von Hand aufgezogen und auf diese Personen geprägt. Dies ist entscheidend, wenn es darum geht, den Vögeln ihr Zugverhalten beizubringen – im Gegensatz zu anderen Zugvogelarten müssen Waldrappe dieses Wissen nämlich erwerben.

Im 'Trainingscamp' in der Nähe des Brutgebietes lernen die flüggen Jungvögel einem Leichtflugzeug nachzufliegen, zuerst in der Umgebung des Camps, später in unbekanntem Gelände und schliesslich über die Alpen ins Überwinterungsgebiet in der Toskana. Dort sollen die Vögel bis zu drei Jahren bleiben, als geschlechtsreife Vögel aber ins Brutgebiet zurückkehren, wo sie geeignete Felsnischen für die eigene Brut vorfinden.

TIERBESTAND 2018

Die auffällige Änderungen im Tierbestand sind die vorübergehende Abgabe der Steinböcke und Gemsen im Hinblick auf den Neubau ihrer Anlagen an der Aare, das vorübergehende Fehlen der Elche und die Aufgabe der Spiegelschafe und Schneehühner. Die drei letztgenannten Arten fehlen aus medizinischen Gründen, darum hierzu mehr im Bericht des Tierarztes.

Hansueli Blatter, Gruppenleiter Vivarium, bei der Sanierung der Elchanlage.

Tierpflege

Tierpflege in Zeiten des Umbruchs – vom wütenden Sturm bis zu zügelnden Steinböcken.

Hubert Marbacher
Tierpfleger

DAS JAHR 2018 HATTE AUCH FÜR DIE TIERPFLEGENDEN mit einem Paukenschlag begonnen. Schuld daran war der Wintersturm «Burglind», der, schon fast vorbei, quasi mit der letzten Windböe eine breite Schneise von umgestürzten Bäumen, defekten Anlagezäunen und viel Aufräumarbeit hinterliess. Sicherheit für Mensch und Tier haben in so einer Situation oberste Priorität. Das heisst aber auch abzuklären, ob alle betroffenen Tiere da sind, was im ersten Moment zum Beispiel bei unserer Wolfsgruppe nicht ganz einfach zu klären war. Von sechs Tieren wurden sicher fünf gleichzeitig gesehen; sind wirklich alle da, ist ein Tier eventuell ausgerissen, liegt es erschlagen unter einem Baum? Schlussendlich dann die Entwarnung, kein Mensch und kein Tier sind zum Glück zu Schaden gekommen. Neben den Räumungsarbeiten und zusätzlichen Holzarbeiten wurde unverzüglich die Neu-Gestaltung der Wolfsanlage geplant und in den folgenden Wochen forciert. Markant dabei die zahlreichen Neubepflanzungen, welche uns auch den ganzen, sehr trockenen Sommer hindurch beschäftigten. Da natürliche Niederschläge weitgehend fehlten, waren wir bestrebt tagtäglich Bäume und Sträucher zu giessen, damit sie erfolgreich anwachsen konnten.

Ein anderer Punkt, der uns in der Tierpflege sehr beschäftigte, war der Umstand, dass wir bei verschiedenen Tierarten und Tieren mit zum Teil schwer erklärbaren Krankheiten und Todesfällen konfrontiert wurden. Massive Verluste bei den Raufusshühnern durch Parasitenbefall aber auch der plötzliche Tod unseres Elchweibchens mussten wir erleben. Dies hatte auch zur Folge, dass wir uns umfangreiche Gedanken machen mussten, was zu verbessern sei. Auf der einen Seite waren wir zum Teil gezwungen, Futterumstellungen vorzunehmen, weil unser bisheriger Futtermittellieferant umstrukturierte. Andererseits ergaben Bodenproben in der Elchanlage, dass der Boden über all die Jahre einer starken Belastung mit verschiedenen Parasiten ausgesetzt war. Während vielleicht

Unsere Steinböcke sind während des Baus der AareAlpen «im Urlaub» in Bayern.

in früheren Jahren kalte Winter mit durchgefrorenen Böden solche Belastungen in Grenzen gehalten haben, so ist dies heute kaum mehr der Fall. Für die Sanierung wählten wir nach diversen Abklärungen ein Verfahren, welches eventuell auch künftig wieder vermehrt zum Zuge kommen könnte, nicht nur für uns, sondern auch in Landwirtschaft und Gartenbau. Anstatt mit Chemie und Giften die Parasiten abzutöten hatten wir eine Firma aus Deutschland engagiert, welche Böden grossflächig mit heissem Dampf behandelt. Dies ermöglicht eine wirksame Abtötung von Parasiten, Bakterien und Viren in den oberen Bodenschichten, während «beweglichere» Bodenorganismen im Zuge der Bedampfung in untere Schichten «ausweichen» können. Mittlerweile ist unsere Anlage auch gartenbautechnisch wieder aufbereitet und wir möchten im Frühjahr 2019 wieder Elche zeigen können.

Im letzten Jahr mussten wir uns auch noch von anderen Tierarten trennen, aber dies durchaus gewollt und nur vorübergehend. Unsere ganze Steinwildgruppe haben wir eingefangen, in Kisten «verpackt» und mit zwei Transportfahrzeugen nach Straubing in Bayern gebracht. Hier haben unsere Tiere eine grosse Anlage zur Verfügung, wo sie ferienhalber darauf warten, bis unser Projekt «AareAlpen» realisiert ist. Die Vorbereitungen sind soweit fortgeschritten, dass die Arbeiten im Frühling 2019 starten können. Im Zuge dieses Projekts durften auch unsere Gemsen in die Ferien; sie blieben aber in der Schweiz und können zurzeit im Tierpark St.Peter und Paul in St.Gallen beobachtet werden.

Eine leere Steinwildanlage ist natürlich für unsere Gäste nicht gerade attraktiv, uns erlaubte dies jedoch, die Bezoarziegen für kurze Zeit in die verlassene Anlage zu nehmen und die eigentliche Anlage der Bezoarziegen zu sanieren.

Dies ein paar wenige Punkte aus dem vergangenen Jahr, welche uns neben dem Alltag und der Pflege unsere Tiere in Anspruch nahmen.

Stefan Hoby bei der Impfung einer Taube gegen Paramyxovirose.

Tiermedizin und Wissenschaft

Von Basel ins gar nicht beschauliche oder gemütliche Bern – von den Herausforderungen im ersten Jahr als Zootierarzt.

Stefan Hoby
Zootierarzt

DAS ERSTE JAHR MIT EINEM FEST-ANGESTELLTEN ZOOTIERARZT in der Geschichte des Tierparks Bern ist passé. Die Angewöhnungszeit an die neue Stelle gestaltet sich kurz und stürmisch, denn bereits am ersten Arbeitstag sorgt Wintersturm Burglind für viel Arbeit. Der Neuling, unterstützt von einer Schar Tierpflegenden, rückt schon am zweiten Tag mit dem Narkosegewehr aus, um den alten Luchskuder nach Betäubung mit dem Narkosegewehr vorübergehend in die Quarantäne umzusiedeln. Wenige Tage später steht ein spektakulärer Eingriff beim persischen Leopardenmännchen auf dem Programm: vier Stunden Narkose, Transport ins Tierspital, CT-Untersuchung, Operation und Rücktransport bedeuten einen Riesenaufwand im Vergleich zu unseren eigenen Zahnwurzelbehandlungen. Zum Glück folgen dann auch ruhigere Tage, an denen die Einrichtung der Tierarztpraxis und des Labors im rückwärtigen Bereich der Papageitaucher-Anlage flott vorangehen. Von einem feldtauglichen, kabellosen Röntgensystem, einem Diodenlaser, einem Narkose-Überwachungsgerät bis hin zu Kanüle und Stethoskop ist Vieles zu beschaffen und in den begrenzten Räumlichkeiten unterzubringen. Besondere Freude bereitet das geländegängige Cargo-Elektrovelo mit Spezialkiste und Blasrohrbehälter, mit dem auch die Anlagen am Aareufer oder der BärenPark im Nu erreichbar sind, falls ein Notfall eintritt. Ein zeitgemässer tierärztlicher Einsatz soll ja schliesslich sowohl in der Tierarztpraxis, als auch mobil 'im Feld' möglich sein.

Beim Klauentierbestand gab es im Jahr 2018 viele Änderungen. Die Spiegelschafe und ein Teil der Zwerziegen wurden abgegeben, weil sie Träger des für Wisente, Hirsche und Co. potentiell sehr gefährlichen bösartigen Katarrhalfiebervirus sind. Da Ziegen und Schafe selbst nicht krank werden, konnten sie an Institutionen abgegeben werden, die keine durch das Virus gefährdeten Tierarten halten. Von den Elchen mussten wir uns leider vorübergehend trennen: wiederkehrende schwerwiegen-

Stefan Hoby bei der endoskopische Untersuchung des Geschlechtsapara-
tes einer Coloradokröte

de Infektionen mit Magen-Darm-Parasiten und Clostridien führten zur Überzeugung, den Boden der Anlage vor dem geplanten Neubesatz im kommenden Frühling komplett zu erneuern (siehe Seiten 18 - 21). Im Zuge der bevorstehenden Realisierung der AareAlpen stand im Oktober der Transport unserer Steinbockherde nach Bayern auf dem Programm. Für die Jungtiere und Weibchen nutzten wir die praktische Fänge mit der verschiebbaren Wand, um die Tiere der Reihe nach einem kurzen, aber intensiven Gesundheitscheck in Kisten zu verpacken. Die drei grossen Böcke legten wir für die 'Austrittskontrolle' und das Verladen der Reihe nach in Narkose. Zur Schonung der ausladenden Hörner zimmerten die Tierpflegenden für den bequemen Transport geräumige Einzelabteile aus Holz in den Tierpark-Lastwagen.

Auch der Vogelbestand erfuhr 2018 bedeutende Veränderungen. Besonders erfreulich war die erstmalige Nachzucht bei den Alpensteinhühnern. Auf der anderen Seite mussten wir den Verlust des gesamten wertvollen Auerhuhnbestandes hinnehmen, der grösstenteils durch eine Salmonellen-Infektion verursacht wurde. Dank der zielgerichteten Unterstützung der Behörden und der Tierpflegenden gelang zwar eine schnelle Sanierung der Volieren, doch konnte der Bestand nicht gerettet werden. Daneben bedeuteten perakute Infektionen mit dem Usutu-Virus die komplette Auslöschung unseres kleinen Alpenschneehuhn-Bestandes. Dieses durch Mücken übertragene Virus wurde leider erstmals bei dieser Vogelart festgestellt.

Über das Jahr kamen um die 824 Krankengeschichten, 971 Behandlungen und 187 Narkosen zusammen, welche von komplizierten Zahnextraktionen bei zwei Seehunden, über die Ursachenforschung von Massensterben bei den Termiten, bis hin zu einer Röntgenuntersuchung eines Beluga-Störs mit aufgekrümmtem Rücken reichten.

Neben der klinischen Tätigkeit beinhaltet die Arbeit auch viele vorsorgliche und prophylaktische Einsätze, wie beispielsweise die Überprüfung einer artgerechten Fütterung oder die Etablierung eines massgeschneiderten Impfprogramms. Besondere Wichtigkeit kommt einem Überwachungsprogramm für Parasiten zu. Im Jahr 2018 wurden dazu im Tierpark 570 Kotproben untersucht. In Abhängigkeit der Befunde und des Behandlungserfolgs ist der Tierbestand in drei Risikogruppen eingeteilt. Die Tiergruppen mit einem hohen Risiko für Parasitenbefall werden monatlich, jene mit einem mittleren Risiko vierteljährlich und jene mit geringem Risiko zweimal jährlich untersucht. Eine weitere prophylaktische Massnahme zum Schutz des wertvollen Tierbestandes ist die konsequente Durchführung einer Quarantäne bei Neuankömmlingen, welche je nach Tierart, Herkunft und Vorgeschichte unterschiedlich gestaltet wird. Einen Meilenstein markiert die Einführung der elektronischen Krankengeschichte im Zoological Information and Management System (ZIMS medical). Damit können viele interne Synergien mit der kuratoriellen Arbeit genutzt werden. Das weltweit etablierte System vereinfacht

Willi Häfeli , 17 Jahre Zootierarzt im Dählhölzli mit seinem Nachfolger
Stefan Hoby und Praktikant Nico Hofmann.

auch den Wissenstransfer mit KollegInnen im In- und Ausland und bietet viele praktische Werkzeuge beim Umgang mit diversen Tierarten, wie beispielsweise der Ermittlung von Referenzwerten für Körpergewichte oder Blutwerte. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an meinen Vorgänger und Kollegen Willi Häfeli und den Tierparkdirektor Bernd Schildger für die laufende Unterstützung und die Einführung in die Geheimnisse der Berner Zootiermedizin.

WISSENSCHAFT

Es besteht die klare Absicht, die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen zu etablieren oder zu vertiefen – unser gesamter Tierbestand ist wissenschaftlich zugänglich, wenn eine entsprechende Fragestellung nach interner ethisch-moralischer Prüfung als sinnvoll erachtet wird. Im Rahmen dieser Absicht fand ein offizielles Treffen mit den Entscheidungsträgern der Vetsuisse Fakultät Bern statt. Ein erstes Resultat war die Bereitstellung eines Themenkatalogs mit 18 potentiellen Forschungsideen im Bereich der Zootiermedizin. Ein Beispiel ist eine Untersuchung unseres grossen Klauentierbestandes auf die Klauengesundheit, mit welcher auch zwei Masterstudentinnen der Wiederkäuerklinik der Vetsuisse Fakultät Bern beschäftigt sind. Der Hintergrund ist, dass im Tierpark Bern sporadisch Klauenprobleme bei Bezoarziege, Wisent und Elch aufgetreten sind, und dass aktuell in der Schweiz ein nationales Programm bei Schafen und Wildwiederkäuern zum Erreger der Klauenfäule beim Schaf mit dem Ziel der Bekämpfung läuft. Das Ziel ist natürlich ein Berner Tierbestand mit tadelloser Klauengesundheit!

Publikationen, peer-reviewed

Gimmel, A., Hoby, S., Deillon, L., von Houwald, F., Schweizer, R., Kölln, M., Ratert, C., Liesegang, A. (2018). Milk composition of Indian Rhinoceros (Rhinoceros unicornis) and changes over lactation. Journal of Zoo and Wildlife Medicine 49,704-714

Keller, C., Wenker, C., Jermann, T., Hirschi, R., Schildger, B., Meier, R., Schmidt-Posthaus, H. (2018). Piscine mycobacteriosis – Involvement of bacterial species and reflection in pathology. Schweizer Archiv für Tierheilkunde 160, 385–393.

Martins, A.F., Bennett, N. C., Clavel, S., Groenewald, H., Hensman, S., Hoby, S., Joris, A., Manger, P. R., Milinkovitch, M. C. (2018). Locally-curved geometry generates bending cracks in the African elephant skin. Nature Communications 9:3865, DOI: 10.1038/s41467-018-06257-3.

Ramsauer, A. S., Kubacki, J., Welle, M., Bachofen, C., Fraefel, C., Hoby, S., Tobler, K., Wenker, C. (2018). Detection and characterization of Okapi (Okapia johnstoni)—specific papillomavirus type 1 (OjPV1). Veterinary Microbiology 223, 113-118.

Schiffmann, C., Clauss, M., Fernando, P., Pastorini, J., Wendler, P., Ertl, N., Hoby, S., Hatt, J.-M. (2018). Body condition scores in European zoo elephants (Elephas maximus and Loxodonta africana) - status quo and influencing factors. Journal of Zoo and Aquarium Research 6, 91-103.

Schiffmann, C., Hoby, S., Wenker, C., Hård, T., Scholz, R., Clauss, M., Hatt, J.-M. (2018). When elephants fall asleep: A literature review on elephant rest with case studies on elephant falling bouts, and practical solutions for zoo elephants. Zoo Biology 37, 133-145.

Wimmershoff, J., Kuehni-Boghenbor, K., Sewell, A. C., Oevermann, A., Farwanah, H., Robert, N., Hoby, S., Wenker, C., Stoffel, M. H. (2018). The lysosomal storage disease GM2 gangliosidosis in captive banded mongoose siblings (Mungos mungo). Journal of Zoo and Wildlife Medicine 49, 335–344

Weitere Publikationen (Konferenzbeiträge bis Praktikanten- und Maturaarbeiten)

Bayani, D.-M. (2018). Angepasste Führungen und Grundlagen der Kommunikation. Diplomarbeit, 54 S

Hoby, S., Schildger, B. (2018). Management of repeated flood waters and winter storms in a Swiss Animal Park. Joint EAZWV/AAZV/Leibniz-IZW Conference Proceedings, Prag, Tschechien, 118.

Hofmann, N. (2018). Untersuchung der Moschusochsenfütterung im Tierpark Bern. Praktikumsarbeit, 14 S.

Hoby, S, Cassani, A., Wyss, F. (2018). Kopfwehpropylaxe für Giraffen. Tagungsbericht 37. Arbeitstagung des Verbands der Zootierärzte (VZT), Innsbruck, Österreich, 214-215.

Hoby, S., Grundmann, S., Wenker, C. (2018). Zehn Jahre Zahnwehmanagement beim westlichen grauen Riesenkänguru (Macropus fuliginosus). Tagungsbericht 37. Arbeitstagung des Verbands der Zootierärzte (VZT), Innsbruck, Österreich, 71-73.

Ryser, M. (2018). Untersuchung der Mutter Kind Beziehung bei Wisenten. Maturaarbeit.

Salzmann, N. (2018). Wölfe die heulen beissen nicht. Rudelkultur im Vergleich zwischen dem Tierpark Goldau und dem Tierpark Bern. Maturaarbeit, 27 S.

Schiffmann C., Hoby, S., Clauss, M., Hatt, J.-M. (2018). Body condition scores in European zoo elephants – status quo, development over time and influencing factors. Joint EAZWV/AAZV/Leibniz-IZW Conference Proceedings, Prag, Tschechien, 114.

Schildger, B. (2018). Mensch und Tier – eine obskure Beziehung. Informationsschrift Koordinierte Sanitätsdienste (KSD) 2-18.

Schollmeier, J. (2018). Behavioral enrichment beim Felsenwaran. Semesterarbeit, 25 S.

Stalder, S. (2018). Comparative evaluation of the radiographic and macroscopic anatomy of the Colorado river toad (Incilius alvarius), Praktikumsarbeit, 13 S.

Wenker, C., Wyss, F., Hoby, S., Ghielmetti, G, Friedel, U., Gurtner, C., Posthaus, H. (2018). Nontuberculous mycobacterial lung infection in an African elephant (Loxodonta africana) and a greater one-horned rhinoceros (Rhinoceros unicornis) caused by Mycobacterium subsp. avium hominissuis and Mycobacterium nebraskense and the reaction to ante- and post-mortem tests. Joint EAZWV/AAZV/Leibniz-IZW Conference Proceedings, Prag, Tschechien, 288-289.

Wenker, C., Wyss, F., Hoby, S., Schweizer, R., Vögtli, R. (2018). Don't squeeze it! Transabdominal ultrasound for pregnancy monitoring of a trained pygmy hippopotamus (Choeropsis liberiensis). Joint EAZWV/AAZV/Leibniz-IZW Conference Proceedings, Prag, Tschechien, 108-109.

Wyss, F., Hoby, S., Wenker, C., von Houwald, F., Kaufmann, C., Tschudin, A. (2018). Was uns die Pathologie über die Fütterung lehrt – Kleine Kudus (Tragelus imberbis) im Zoo Basel. Tagungsbericht 37. Arbeitstagung des Verbands der Zootierärzte (VZT), Innsbruck, Österreich, 208-212.

Wissenschaftliche Vorträge

Hoby, S. (2018). Management of repeated flood waters and winter storms in a Swiss Animal Park. Joint EAZWV/AAZV/Leibniz-IZW Conference, Prag, Tschechien.

Marbacher, H. (2018). Haltungsaspekte und Projekt neue Steinbockanlage Tierpark Bern. Weiterbildungskurs „Wildtiere in der Schweiz II", Zofingen.

Schildger, B. (2018). Tauben Bern. Werkstattgespräch Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Schildger, B. (2018). Was tun wir Bären mit einer Handaufzucht an. Konferenz Mythos Wolf, Luchs und Bär, Freudenstadt.

Schildger, B. (2018). Entfremdung versus Nähe, das Verhältnis von Mensch und Tier im kritischen Lichte. Uni Giessen, Fachvortrag.

Schildger, B. (2018). Tierpark Bern – administrativer Zoo? Executive MBA Uni Bern, Fachvortrag

Ausstellung TierART: Fabeltiere aus Schulklassen des ganzen Kantons Bern.

Bildung und Schule

Tierische Kunstwerke und Lehrplan 21 – die Zoopädagogik im Dählhölzli erfindet sich neu.

Cornelia Mainini
Zoopädagogik

ENTGEGEN DEM MOTTO «MEHR PLATZ FÜR WENIGER TIERE» «lebten» zwischen Mai und August 2018 rund 2000 Tiere mehr im Dählhölzli-Zoo. Neben Flamingos, Wildkatzen oder Papageitauchern tummelten sich plötzlich neue Kreaturen, welche aber zum Glück unser Futterbudget nicht belastet haben: Denn «Elmar aus Wolle», «der schlafende Verdi», «Petiplast» und all die anderen ernährten sich ausschliesslich von den Ahhs und Ohhs unserer grossen und kleinen Gäste.

«TierART» hiess die Aktion, mit der 125 Schulklassen für einmal den Blick der Zoogäste von den lebendigen Tieren auf kreative Gestalten lenkten. So entstanden in Kindergärten und Schulzimmern des ganzen Kantons Bern unzählige Fabeltiere, Fantasietiere oder nachgebildete Tiere, die den Sommer zum grössten Teil unter freiem Himmel verbrachten. Entstanden ist eine einzigartige Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Verein lernwerk bern, der sich ansonsten hauptsächlich um die Weiterbildung der Gestaltungslehrkräfte kümmert.

Mit einer fulminanten Vernissage wurde «TierART» am 2. Mai eröffnet, an der ca. 450 Schulkinder und ihre Lehrpersonen teilnahmen und unter anderem den Klängen von Ueli Schmetzer's Liedern lauschten und lautstark mitsangen. Im Laufe der Monate veränderte sich die Ausstellung laufend: so wurden die Kunstwerke zunehmend von Blumen umrankt, setzten Patina an oder boten diversen Insekten Unterschlupf. Einige haben Sturm und Regen schadlos überstanden und strahlten am Ende noch immer wie neu. Anderen haben Wetter, Tiere oder Besucherinnen und Besucher arg zugesetzt: Die Riesenschildkröten liessen zum Schluss die Köpfe hängen, einige Bienen haben Flügel verloren, ein Flamingo gar seinen Kopf und die Papiermaché-Enten waren von den Papageitauchern derart angepickt worden, dass wir sie versetzen mussten.

Tiererlebnis «hautnah».

Kreativität war auch bei der Erarbeitung von neuen Angeboten im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 gefragt. Selbständiges Entdecken und Erforschen von Phänomenen sowie die Förderung von diversen Kompetenzen sollen nun mehr im Vordergrund stehen. Da die «altbewährten» Kurse der Zoopädagogik schon immer weniger auf Theorie, sondern viel mehr auf Erleben basierten, mussten wir die Kurse nicht gänzlich neu erfinden. Dennoch wollten wir Angebote schaffen, die dem selbstständigen Erarbeiten und Erforschen und den verschiedenen didaktischen Sozialformen mehr Raum geben. In Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrkräften verschiedener Stufen sind so fünf neue Workshops für den 1. und den 2. Zyklus entstanden: Kindergartenkinder werden in Zukunft selber die Unterschiede zwischen ihrem geliebten Teddybären, den sie von Zuhause mitnehmen dürfen, und dem echten Bären suchen, finden und dann am lebenden Tier nachprüfen können.

Im einem der neuen Workshops zur Vielfalt der Tiere stehen die Eigenschaften der Wirbeltiere im Vordergrund, welche sich die Schüler und Schülerinnen des 2. Zyklus in Gruppenarbeiten während drei Stunden selber erarbeiten und dann ihren Klassenkameraden anhand von Materialien aus der Zoopädagogischen Sammlung vorstellen können. Ein Höhepunkt dabei ist das Vorstellen und Berühren unserer Zooschlangen «Regi» oder «Klaus».

Beim Workshop zur Vielfalt der Vögel erhalten die Kinder des 1. oder 2. Zyklus den Auftrag, mit verschiedenen Werkzeugen unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Dabei erleben sie, dass sich nicht alles gleich gut eignet, um bestimmte Aufträge auszuführen. Aufgrund dieser Erfahrung wird klar, weshalb sich im Laufe der Evolution unterschiedliche Schnabelformen entwickelt haben und weshalb zum Beispiel der Flamingo trotz perfekter Schnabelform ohne Füsse nie wirklich satt werden würde.

Schöpferisch tätig waren wir auch beim Lifting des mittlerweile rund 35 Jahre alten Kinderklubs, dem UHU Klub. Was die Dauer angeht, so war es ein Schritt in «alte» Zeiten. So wurde der Klub von einem Jahr wieder auf zwei Jahre Mitgliedschaft ausgebaut. Es wurden neue Schwerpunkte gesetzt, die nicht zuletzt auch der «Bildung für nachhaltige Entwicklung» mehr Raum geben.

So lernen die Kinder im ersten Jahr (Kinder der 4. Klasse) den Tierpark und seine Bewohner besser kennen. Dies umfasst zum einen die Biologie der Tierarten und -gruppen (Aussehen, Verhalten, Spezialitäten) aber auch der möglichst direkte Kontakt mit den Bewohnern, wie Tiere unter Anleitung füttern, tierisches Material (Schädel, Felle, Federn, …) berühren, bei Fütterungen dabei sein und wo sinnvoll, Besuche in Ställen. Neben den 15 Nachmittagen verbringen die Kids zusätzlich eine Ferienwoche während den Frühlingsferien im Tierpark.

«Forum» im Dählhölzli: Das Zentrum der Zoopädagogik.

Das Programm im 2. UHU Klub Jahr steht unter dem Motto «Der Tierpark und seine Umwelt» und hat zum Ziel den Kindern zu zeigen, dass der Tierpark und seine Bewohner ein Teil der sie umgebenden belebten Umwelt sind (z.B. Biber, die in die Biberanlage «einbrechen» wollen oder Krähen, die an den Fütterungen teilnehmen). Das Programm umfasst das Kennenlernen der Elemente einer modernen Zootierhaltung, die Erarbeitung des Begriffs Lebensraum und das Kennenlernen von Anpassungen der Tiere an «ihren» Lebensraum sowie das Thema Natur- und Artenschutz. Von den 15 Nachmittage beinhalten 5 Nachmittage die Mitarbeit bei den Tierpflegenden. Zusätzlich wird ihnen während den Frühlingsferien eine zweitätige Aktivität mit Übernachtung im Tierpark angeboten.

Weder neue Workshops, noch der UHU Klub noch die vielen anderen Angebote der Zoopädagogik wären möglich ohne unser Schulzimmer, das «Forum». Deshalb war die Renovation dieses Multifunktionsraumes ein ganz besonderes Leckerli und er erstrahlt nun in neuem, modernen Glanz: übersichtliche Schränke mit bequem ausziehbaren Tablaren für unsere vielen Themenkisten (früher Ausleihkisten genannt), damit die schweren Teile unsere Rücken weniger belasten. Strahlend weisse Wände, die dank magnetischer Beschichtung ein lochfreies Aufhängen von Fotos und anderem Material erlauben. Ein klanglich angenehmes Raumgefühl, wegen neuen Akustik-Deckenplatten. Aber auch technisch ist das «Forum» in der Moderne angekommen: dank neuer Netzanschlüsse besteht nun die Möglichkeit, WLAN für Vorträge und andere Präsentationen zu nutzen. Kurz, ein Raum, der keine Wünsche mehr offenlässt.

Die Tierparkkommission besichtigt die Baustelle der Wolfsanlage..

Projekte und Bau

In time, in money, in quality – egal ob im Grossen für die Steinböcke oder im Kleinen für die Zwergseidenäffchen, in Ruhe geplant oder stürmisch hereingebrochen – wir schaffen das.

Jürg Hadorn
Projekte

BURGLIND
Das Jahr 2018 startete buchstäblich stürmisch. Am ersten Arbeitstag, genauer 4 Stunden nach Arbeitsbeginn, war die gesamte Jahresplanung bereits quasi weggeblasen. Binnen ein paar Minuten verwandelte das Sturmtief den nördlichen Teil des Dählhölzlis in ein Schlachtfeld. Dutzende grosse, altehrwürdige Bäume wurden einfach weggefegt und begruben Zäune, Monitore, Beschriftungen, Bänke. Besonders stark betroffen waren die Bären- und die Wolfsanlage, wobei die letztere fast komplett zerstört wurde. Zum Glück waren die Bären Misha und Masha zu diesem Zeitpunkt in ihrem Stall am schlafen, so hatten wir im ganzen Chaos wenigstens nicht noch mit freilaufenden Bären zu kämpfen. Ganz anders war die Situation jedoch bei den Wölfen. Über dutzende von Metern waren die Zäune am Boden, liegende Bäume überall und dazwischen irgendwo unser sechsköpfiges Wolfsrudel!

Mit allerhöchster Priorität wurden durch unsere Mitarbeitenden und einigen, eiligst aus ihren Betriebsferien aufgebotenen externen Firmen, Schneisen in das Stamm- und Astgewirr gesägt, um die Zäune provisorisch zu schliessen. Eine anschliessende Zählung des Rudels ergab jedoch immer nur 5 statt der gesuchten 6 Tiere. Wo war der letzte Wolf? Eine grossangelegte Suchaktion im völlig zerstörten Anlage brachte schliesslich des Rätsels Lösung: versteckt unter dem Wurzelteller eines umgestürzten Baumes kam der letzte Wolf, zwar leicht verstört, aber bei bester Gesundheit, zum Vorschein.

Die nächsten 4 Monate waren geprägt von umfangreichen Reparatur- und Wiederaufforstungs-Massnahmen. Dank der Winterruhe der Bären verbrachte unser Wolfsrudel den späten Winter in der Bärenanlage, so dass wir mit schwerem Gerät die nach den Holzrück- und Räumarbeiten planierte Morastlandschaft der ehemaligen Wolfsanlage neu aufbau-

Bau der Zwergseidenaffenanlage im Vivarium.

en und gestalten konnten. Mit hunderten Kubikmetern Wandkies und etlichen Tonnen Gestein wurde eine neue Landschaft erstellt, in welcher anschliessend auf 3000m^2 ein neuer, standort- und wolfgerechter Wald gepflanzt wurde. Unsere Wölfe wussten die Massnahmen augenscheinlich zu schätzen. Der Bezug der neuen Anlage verlief äusserst ruhig und die Tiere zeigen sich noch immer erstaunlich entspannt in ihrem neuen Lebensraum. Insgesamt wurden im Nachgang vom Wintersturm Burglind 130 neue Bäume gepflanzt.

Die gesamte Schadenssumme belief sich letzten Endes auf fast 500 000 Franken. Diese wurden zum Grossteil durch Beiträge der Versicherungen und die zahlreichen grossen und kleinen Spenden auf unserem Gabus Fonds gedeckt.

ZWERGE IM VIVARIUM

Das an der Dählhölzli-Benefizgala 2017 vorgestellte Projekt Zwergseidenaffen nimmt 2018 allmählich Gestalt an. Im Vivarium, vis-à-vis der neuen Krokodilanlage, entsteht auf einer Fläche von 46 m^2 ein möglichst naturnaher Lebensraum für Zwergseidenäffchen. Dieser wird dominiert durch einen üppigen Pflanzenbewuchs aus tropischen Bäumen und erstreckt sich über sechs Meter Höhe bis direkt unter das Glasdach, damit die künftigen Bewohner möglichst alle Regionen der Baumkronen erkunden und nutzen können.

In aller Heimlichkeit, nämlich nachts, sind die schweren Baugeräte aufgefahren und haben, um Neuem Platz zu machen, dem alten Beton den Garaus gemacht. Die Arbeiten gingen zügig voran und als wir drei Nächte später den 16ten! Kubikmeter Beton abgeführt hatten, staunten wir nicht schlecht. Trotzdem wurde der Abbruch sehr sorgfältig gemacht, so dass die wunderbaren, 40 Jahre alten Bäume im Baubereich nicht beschädigt wurden.

Das Terrain war nun bereit, um darauf Neues entstehen zu lassen. Mit Geschick wurden neue Fundamente gebaut und dem Vivarium eine neue «Wirbelsäule» aus Springsteinen eingebaut. Als Springstein wird der Baustein bezeichnet, aus welchem unser Vivarium bereits vor über 35 Jahren gebaut, aber dessen Produktion bereits vor 25 Jahren eingestellt wurde. Dank Gespräche mit Herr Spring Junior (95) konnten aus alten Lagerbeständen aber noch genügend Steine zusammengetragen werden, um der Seele des ehrwürdigen Vivariums gerecht werden zu können. Dann wurde es richtig spannend: die Kunstfelstruppe aus Deutschland stand vor der Tür mit der Aufgabe, unsere Vision in Beton umzusetzen. Nach längeren gestaltungsphilosophischen Diskussionen und einem kurzen Ausflug in die freie Natur gingen die Künstler ans Werk. Aus Styropor entstand eine abstrakte Landschaft, welche in ihrer befremdlichen Materialisierung so gar nicht in unser wunderschönes Tropenhaus passen wollte. Die grobschlächtige Gestaltung des Unterbaues verbesserte das Bild auch nicht gerade.

Auch die Pfeilgiftfrösche erhalten ein neues Zuhause.

Dann, nach einer Woche Arbeit, wurde am Freitag um 15:30 Uhr die Betonspritzmaschine in Betrieb genommen. Bloss eine Stunde später hatte sich das Bild radikal geändert! Wo zuvor eine tote Styroporwüste gestanden hatte, stand urplötzlich ein Uferabbruch. Noch unmodelliert, aber doch schon sehr klar erkennbar. Während den nächsten vier Tagen wurden Details ausmodelliert und coloriert.

Ende Dezember 2018 begannen die Metallbauer ihr Werk. Deutlich weniger spektakulär, aber deswegen nicht weniger anspruchsvoll ist das Vorbereiten und Montieren der Befestigungsreling für das Netz. Im Frühjahr 2019 soll das neue Daheim für unsere Zwerge in Betrieb nehmen werden.

AAREALPEN
Leider war unsere Prognose welche wir noch vor einem Jahr an dieser Stelle gewagt haben, nämlich ein Baubeginn im 2018, zu optimistisch. Dennoch ist einiges passiert im Projekt AareAlpen. Am 23. April wurde das Baugesuch eingereicht. Aufgrund einer formellen Ungenauigkeit hat sich leider eine Verzögerung ergeben, so dass am 31. Dezember 2018 noch immer keine Baugenehmigung vorlag.

KLEINERLEI...
Zum grössten Teil unbemerkt von unseren Gästen waren wir im Hintergrund auch im 2018 wieder tätig. Rückblickend ist es schon immer wieder erstaunlich, wie viele kleine bis mittelgrosse Unterhaltsprojekte und Reparaturen im Laufe eines Jahres anfallen.

So haben wir neben Burglind und Zwergseidenaffen 22 weitere Projekte im Gesamtwert von 364 284 Franken angepackt und realisiert. Darunter befinden sich neu aufgebaute Tieranlagen, z.B. für unsere Pfeilgiftfrösche oder Chamäleons, eine Modernisierung unseres 40jährigen Schulzimmers oder der Neuaufbau der Decke im alten Vivarium.

Und schliesslich, unser täglich Brot, haben wir mit 213 Einzelaufträgen dafür gesorgt, dass Türen sich öffnen, Wasser fliesst, Licht angeht und wir uns alle in einem gepflegten, sicheren Tierpark bewegen und uns daran erfreuen können.

«Ursina» schleckt Honig von einem Baum im BärenPark.

BärenPark

1.8 Millionen Gäste im BärenPark – diese eindrückliche Zahl sagt alles: Der BärenPark ist DAS Wahrzeichen der Stadt Bern. Für eine nachhaltige Bärenhaltung bräuchte es aber weitere bärengerechte Anlagen.

Peter Schlup
BärenPark

AKTUELL LEBEN IM BÄRENPARK DREI BÄREN: Finn, Björk und Ursina sind nicht nur allen Bernerinnen und Bernern ein Begriff, die drei sind weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Sie nutzen die knapp 6 000 m² Anlage ausgiebig. Dank den in den letzten Jahren zahlreich gewachsenen Büsche und Bäume ist die Anlage sehr gut strukturiert und bieten den Bären zahlreiche Verstecke, in die sie sich bei Bedarf vor ihren Artgenossen oder auch vor den Blicken der Gäste zurückziehen können. Wie «wild» unsere drei Bären sind, zeigte Ursina, die sich anfangs Winter in eine selbst gegrabene Höhle zur Winterruhe zurückzog. Als der Winter Ende Dezember mit wirklich kalten Temperaturen einzog, wechselte sie in eine der gut gepolsterten und wohl trockeneren künstlichen Höhlen.

Zu einem artgemässen Bärenleben und somit zu einer nachhaltigen Bärenhaltung gehört nicht nur ein grosses, tiergerechtes Anlage, eine artgemässe Fütterung und professionelle Betreuung, sondern wie für alle Wildtiere in menschlicher Obhut, auch die Möglichkeit der Fortpflanzung. In der aktuellen Situation im Tierpark Bern ist dies bei den Braunbären im BärenPark nicht möglich. Unter der Voraussetzung, dass die drei Berner/innen Finn, Björk und Ursina weiterhin in der Bundesstadt leben und dem Umstand, dass es grundsätzlich schwierig ist, tiergerechte Haltungen für Braunbären in anderen Zoos zu finden, ist eine Nachzucht nicht möglich. Der Grund liegt darin, dass das männliche Tier bei Braunbären von der Mutter mit Jungtieren während zwei bis drei Jahren abgetrennt gehalten werden muss. Der nördliche Teil der Anlage ist für die Haltung eines adulten Bärenmannes schlicht zu klein – dies hat Finn in der Zeit 2009 – 2011 eindrücklich demonstriert: das ca. 700 m² Anlage hat er in einen Acker umgewandelt. In der Bärenanlage im Dählhölzli leben die zwei russischen Bären Misha und Masha – diese Anlage ist somit für das nächste Jahrzehnt «besetzt».

Der BärenPark ist auch Kunst: Fotografien von Matias Corral.

Fazit ist, dass weitere tiergerechte Bärenanlagen zur Verfügung stehen müssen, wenn langfristig in Bern Bären in nachhaltiger Art und Weise gehalten werden sollen.

Die grosse Wiese südlich angrenzend an die heutige Bärenanlage gehört zum Dotationskapital des Tierparks Bern. Hier ist Entwicklungspotential, sprich Platz für eine weitere, mindestens 10 000 m^2 grosse Anlage. Wenn es gelingt, dieses zu realisieren und in der näheren Umgebung weitere Anlagen für Bären zu etablieren, wäre mit guter Planung eine Haltung von Braunbären mit Nachzuchten im Kanton Bern möglich.

DAS BÄREBÄHNLI – EINE ATTRAKTION FÜR SICH

Nicht weniger als 257 000 Mal ist das BäreBähnli seit seiner Eröffnung im September 2015 rauf- und runtergefahren. Das sind pro Jahr zirka 75 000 Fahrten. Eine Fahrt durch eine Tieranlage, in der Braunbären leben, mit einem Blick auf das Weltkulturerbe Altstadt Bern – das ist nur in Bern möglich. Gäste aus dem In- und Ausland nutzen diese kostenlose Sonderfahrt mit viel Begeisterung.

DER BÄRENPARK IST AUCH KUNST

Übergrosse, schwarz-weisse Analogiefotografien des argentinische Fotografen Mathias Corral stehen prominent in der Wiese ausserhalb der Bärenanlage. Staunend bewundern die Gäste des BärenParks die Tiere aus dem Dählhölzli in all ihrer faszinierenden Schönheit und werden dazu animiert, ins Dählhölzli zu wandern oder zu fahren, um Wisent, Flamingo, Kaiserschnurrbarttamarin und viele andere Tiere hautnah zu erleben. Der BärenPark mit den Bären und der Verbindung ins Dählhölzli leistet einen Beitrag, um der Entfremdung vom Tier in unserer Gesellschaft entgegen zu wirken.

Elisabeth Held, ewig treuer Dählhölzli-Gast am Dählhölzli-Fest für den Waldrapp..

Anlässe und Events

Schräge Vögel, groovige Klangwelt und ein Sommernachtstraum der anderen Art. Im Tierpark Bern ging im Jahr 2018 die Post ab.

Doris Slezak
Kommunikation

DER WALDRAPP SOLL WIEDER «SCHWEIZER» WERDEN.
Der Tierpark Bern wird mithelfen und machte die schrägen Vögel mit dem langen Schnabel zum Thema des Dählhölzli-Fests 2018.
Zahlreich sind die Geschichten, in denen Tiere und Pflanzen an den Rand des Ausstrebens gedrängt werden, weil sie als Ganzes oder nur in Teilen von den Menschen, einer Modeströmung wegen, heiss begehrt sind: als Delikatesse (Beluga-Stör), als Fastenspeise (Europäische Sumpfschildkröte) oder als beliebtes Winterkleid (Hermelin). Aus diesem Grund gehört auch der Waldrapp, ein wahrlich interessantes, wenn auch nicht gerade ansehnliches Tier, zu den weltweit am stärksten bedrohten Vögel.

Zusammen mit «Zoo Schweiz» beteiligt sich der Tierpark Bern am ambitionierten EU Projekt (LIFE+ Biodiversity) und plant eine neue Waldrapp-Voliere für die Zucht der faszinierenden Vögel mit dem schrägen Schnabel.

Das sechste Dählhölzli-Fest 2018 bot eine einmalige Gelegenheit, alles über den Waldrapp und dessen Wiederansiedlung in der Schweiz zu erfahren. Das spannende Programm umfasst Witziges und Komisches mit den «Waldrappern» und dem Clown «Manu», Interessantes zum Wiederansiedelungsprojekt mit den Special Guests des EU Waldrapp Teams und Anschauliches mit spannenden Tiermaterialien. Für die Kinder war das Fest kurzweilig mit «schrägen» Geschichten von Maya Silfverberg, einem Zeichnungsworkshop mit Crazy David, Spielen, Basteln und Kinderschminken oder dem Kinderkonzert mit Grüüveli Tüüfeli.

Musikalisch umrahmt wurde das Programm tagsüber mit der Berner Stadtratband «Fraktionszwang» und abends mit den «Repeatles».
Rund 4 500 Leute besuchten das Dählhölzli-Fest bei strahlendem Wetter, erfreuten sich an den zahlreichen Attraktionen und genossen den tierisch spannenden Tag.

Trummer und Nadja Stoller spielten am 20. Juli auf der Sommerkultur-
bühne im Dählhölzli-Zoo.

DIE ALTE UND NEUE DÄHLHÖLZLI-KLANGWELT: Jazzmatinée und Sommerkulturbühne . Die beliebte Jazzmatinée ging Anfang Mai in ihre bereits 44. Runde. Auch dieses Jahr lachte die Sonne, als die Wolverines Jazzband mit ihrem typischen Dixieland den Dählhölzli-Tieren wie Gästen tüchtig zum Brunch einheizte.

Und weil sich der Tierpark, trotz seiner betagten 80 Jahre immer neu erfindet, gab es, ganz einzigartig in der Schweiz, an idyllischen Sommerabenden neben nächtlichen Tiergeräuschen grossartige Musik aus aller Welt. Groovige Gitarrenklänge mit träumerischen Akkordeontönen, vermischt mit einem Leopardengebrüll oder einem im-Takt-Heulen der Wölfe zum Zurücklehnen und Geniessen.

Den Anfang der kleinen aber feinen Konzertserie machten 2 Gruppen aus dem Berner Oberland: Trummer und Nadja Stoller sowie das Trio Rehblick traten am 20. Juli im Dählhölzli auf. Musikalisch verlockendes Mundartwerk mit Texten der Dichterin Maria Lauber, gepackt mit Melancholie und Gewitztheit.

Heisse Klänge in heissen Zeiten gab es am 10. August: William White spielte Reggae und doch viel mehr. Er bezauberte die Zuhörer mit einer einnehmenden Mischung aus feuriger Leidenschaft und Intelligenz, verbunden mit echter Bescheidenheit.

Im dritten und letzten Konzert berührte die Sängerin und Komponistin Neneh Alexandrovic mit NenehMusic am 21. September die Herzen. Neneh schlug zusammen mit ihrer Band eine Art musikalischen Regenbogen, eine wundersame Mischung eindringlicher Klanggeschichten.

Die Sommerkonzerte im Dählhölzli-Zoo verbinden menschliche Kultur und tierische Natur zu einem sinnlichen Ganzen und ermöglichen so unvergessliche Erlebnisse. Typisch Bern!

UND ZU GUTER LETZT EIN SOMMERNACHTSTRAUM IM DÄHLHÖLZLI
Anfang Juni öffnete das Dählhölzli wiederum für spezielle Kinder mit ihren Familien seine Tore. Weltweit findet dieser einmalige Abend, die DREAMNIGHT statt, an dem chronisch kranke Kinder mit Eltern, Geschwistern, Grossi oder anderen Verwandten den Zoo unter sich geniessen können.

Auf Führungen wurde an der diesjährigen DREAMNIGHT im Dählhölzli verzichtet, die speziellen Gäste bummelten in ihrem eigenen Tempo durch das abendliche Dählhölzli, beobachteten fasziniert die Tiere bei ihren Abendaktivitäten, begutachteten die zahlreichen spannenden Tiermaterialien und durften einen Sommerabend lang im Tierpark träumen. A DREAM comes true.

Personelles

Diese Menschen arbeiten für den Tierpark Bern (Stand 31.12.2018):

Tierparkkommission

Reto Nause, Präsident, Gemeinderat, Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie

Erika Siegenthaler, Vizepräsidentin, Vertreterin Tierparkverein und Seelhoferstiftung

Urs Berger, Vertreter der Stiftung BärenPark

Rudolf Friedli, SVP, Stadtrat

Martin Krebs, SP, Stadtrat

Fernand Raval, Leiter Immobilien Stadt Bern

Daniel Schaffner, Finanzverwalter

Bernd Schildger, Tierparkdirektor

Ursina Schiltknecht, SP

Franziska Teuscher, Gemeinderätin, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport

Henriette von Wattenwyl, Vertreterin der Burgergemeinde Bern

Geschäftsleitung Tierpark Bern

Bernd Schildger, Direktor

Jürg Hadorn, Stv. Direktor

Stefan Hoby

Manuela Künzi

Cornelia Mainini-Schütz

Hubert Marbacher

Marc Rosset

Peter Schlup

Tiermedizin

Stefan Hoby

Willy Häfeli, Stv. Tierarzt

Caroline Voutaz, Praktikantin

Kuratorium

Marc Rosset

Tiere

Hubert Marbacher, Leiter

Gruppenleitungen

Hansjürg Bähler

Hansueli Blatter

Thomas Zurbuchen

Tierpflege

Iris Baumgartner

Marina Burri

Rea Eggimann

Hans-Ulrich Fahrni

Melanie Frieden

Andreas Hofer

Joëlle Lutz

Andreas Maurer

Roland Meier

Marco Pedrazzoli

Karin Ringgenberg-Bösch

Bernhard Rufener

Nora Sanz

Hansrudolf Schori

Daniel Sieber

Stefan Steuri

Karina Studer

Carina Tobler

Andrea Trees

Katia Tschanz

Jessica Zaugg

Christoph Zurbuchen

Tierpflege Ausbildung

Thomas Marti

BärenPark

Peter Schlup, Leiter

Projekte

Jürg Hadorn, Leiter

Bauleitung

Beat Messerli

Bauunterhalt und Reinigung

Rolf Staudenmann, Leiter

Valdete Blakqori

Gzim Blakqori

Melanie Dubach

Zoopädagogik

Cornelia Mainini, Leiterin

Adrian Dietrich

Peter Schlup

Doris Slezak

Martina Stoll

Kommunikation

Judith Stoller

Doris Slezak

Personal und Finanzen

Manuela Künzi, Leiterin

Heidi Ott

Barbara Schweizer

Kasse
Priska Münger, Leiterin
Rosmarie Hadorn
Markus Schellenberg
Sabine Schmid
Claudia Schmid
Barbara Schweizer
Amparo Steuri-Gomez
Christine Stucki

Infoteam, Freiwillige, Integration
Charlotte Affentranger
Zeyno Altindal
Christa Andrey
Ruth Argast
Carl'Antonio Balzari
Bernhard Baumgartner
Essia Belaid-Theuer
Rhea Belfanti
Gertrud Bernhard
Carlole Bringold
Beat Bucher
Annemarie Büchler
Esther Bühler Springer
Hans-Jürg Burgunder
Karin Bütikofer
Urs Christen
Petra Cotting
Reto Dettwiler
Nadja Diethelm
Nicolas Dussex
Franziska Eggimann Koebler
Doris Eggli
Suzanne Forster-Koradi
Susanna Gerber
Walter Gurtner
Bibi Ida Heimann
Elsbeth Heiniger
Christine Heiniger
Vanina Heinrich
Peter Hildebrand
Lea Hiller
Paul Hofer
Elvira Jösler
Edith Keller
Nadja Knuchel
Brigitte Kohler
Risto Krebs
Beatrice Kreienbühl
Sascha Lehmann
Barbara Leuthold
Angelo Lochmatter
Alex Lüdi
Victor Maeder
Kurt Marti
Jean-Marcel Morgenegg
Eveline Moser-Weiss
Lia Müller
Jürg Müller
Roland Müller
Silvia Nanni
Mariette Nussbaumer
Janna Nussbaumer
Flurina Nussbaumer
Juliette Passamani
Hermann Pauli
Stefanie Reinhard
Dominic Ruetsch
Valérie Ruffieux
Christine Sandoz Lutz
Andreas Schaller
Sara Schindler
Eliane Schütz
Rudolf Schwab
Judith Schwarz
David Schweizer
Markus Seiler
Brigitte Siegenthaler
Margarete Stalder
Ernst Stalder
Heinz Stämpfli
Marion Stettler
Therese Steuri-Fischer
Timo Theuer-Belaid
Roland Thomi
Beat Utz
Zdenka Vapenik
Fredy Von Dach-Lausselet
Heiner Wegmüller
Max Daniel Weibel
Susanne Weibel
Simon Wittwer
Renate Wullschleger
Patrizia Wunderlin
Jürg Zesiger
Ursula Zimmerli
Jürg Zogg
Jean-Paul Zürcher
Rahel Simea Zürcher

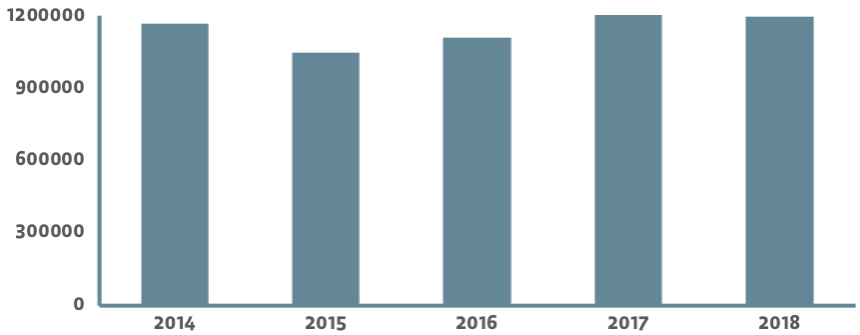
Teamarbeit beim Verlad eines narkotisierten Wisents.

Tierpark
Dählhölzli
Bern
W.L.L. 2 t

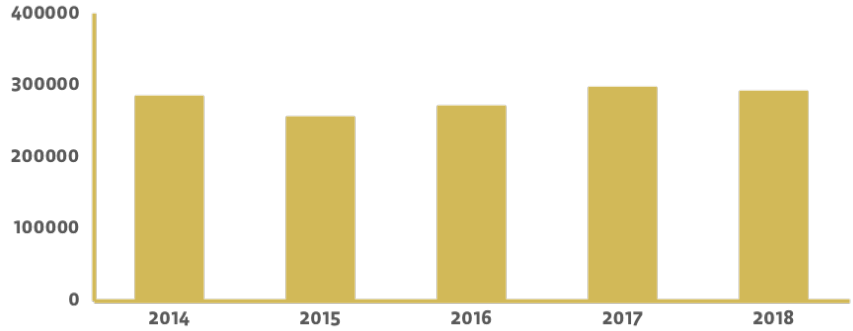
Kennzahlen

GÄSTE IM TIERPARK BERN IN DEN LETZTEN 5 JAHREN
Der Tierpark Bern besteht aus zwei Einrichtungen, dem Dählhölzli und dem BärenPark. Der Dählhölzli-Zoo ist das eintrittspflichtige Areal mit Vivarium und den dahinterliegende Aussenanlagen.

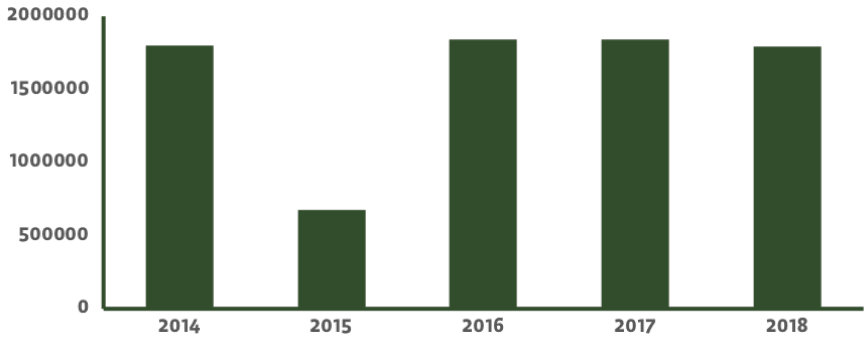
Dählhölzli



Dählhölzli-Zoo (eintrittspflichtiges Areal)



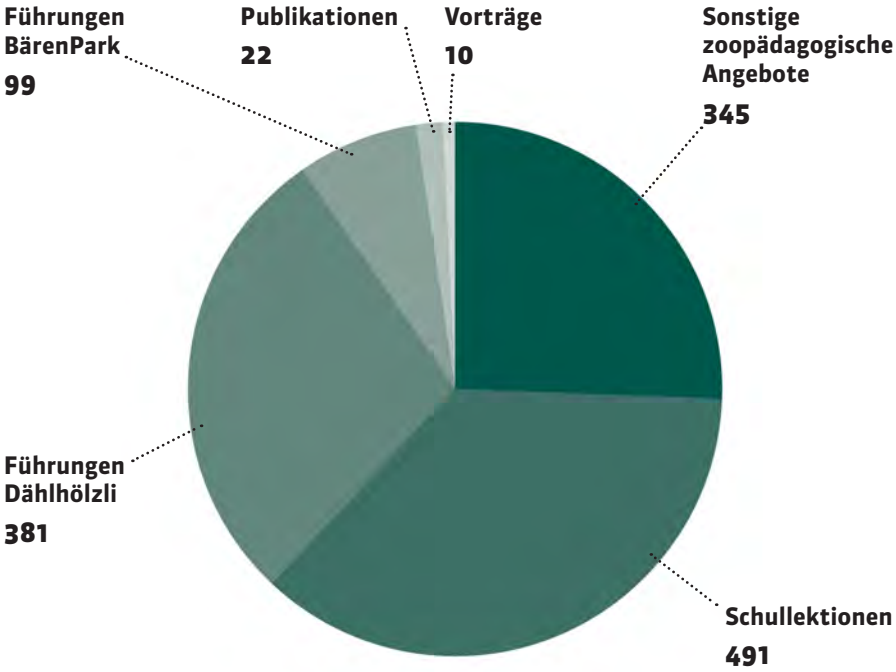
BärenPark



Der Rückgang der Gäste im BärenPark im Jahr 2015 ist auf die Abwesenheit der drei Bären während der Bauzeit des BäreBähnlis und der Mauerkronensanierung zurückzuführen.

ZOOPÄDAGOGIK UND WISSENSCHAFT

2018 wurden insgesamt 1 348 Aktivitäten durch die Tierparkmitarbeitenden durchgeführt.



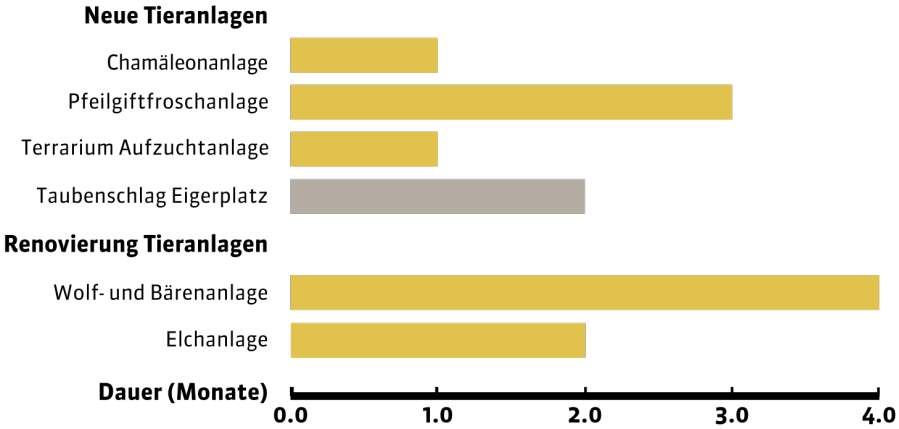
FREIWILLIGENARBEIT

Die Ranger leisten dem Tierpark Bern mit ihrer Arbeit auch im übertragenen Sinne einen unbezahlbaren Dienst. Herzlichen Dank!

37 Freiwillige

leisteten 6602 Stunden Freiwilligenarbeit

ANLAGEN: NEUBAU UND RENOVIERUNG



ERHALTUNGSZUCHTPROGRAMME UND AUSWILDERUNG

Erhaltungszuchtprogramme (Anzahl Tiere)

1 pro specie rara

17 EAZA

Nachzuchten und Auswilderung (Anzahl Tiere)

97 Nachzuchten

0 Abgaben in Wiederansiedlungsprogramme

Finanzen

Das vierte Jahr in der Sonderrechnung und wir klopfen nicht für einen Nachkredit an die Tür des Parlaments. Unsere Finanzen haben wir im Griff, auch Dank Unterstützung vieler.

Manuela Künzi
Personal und Finanzen

DER TIERPARK BLICKT AUF EIN MÄSSIGES JAHR ZURÜCK: Zuerst entwurzelte Sturm Burglind zahlreiche Bäume und das Areal des Dählhölzli-Zoo musste sicherheitshalber eine Woche lange gesperrt bleiben, danach trieb der heisse Sommer die Leute eher in die abkühlende Badi als zu uns in den Zoo.

So liegt die Anzahl Besuche im Dählhölzli-Zoo mit 292 351 denn auch leicht (1,4 %) unter dem Vorjahr. Mit hochgerechnet fast 1,2 Millionen Besuchen auf dem Gesamtareal des Dählhölzli sowie den knapp 1,8 Millionen Besuchen im BärenPark zählt der Tierpark Bern jedoch ganz klar zu den bedeutendsten Freizeiteinrichtungen in Bern.

Der Tierpark Bern durfte auch im vergangenen Jahr auf die grosszügige Unterstützung von verschiedener Seite zählen.

- Die Bank Julius Bär hat den BärenPark mit 50 000 Franken unter stützt und damit das Projekt «Kunst im BärenPark» von Mathias Corral ermöglicht.
- Private Spenderinnen und Spender haben gut 40 000 Franken in den Gabus-Fonds einbezahlt. Der Gabus-Fonds bezweckt den Ausbau und die Ausstattung des Tierparks sowie den Ankauf von Tieren zu finanzieren bzw. mitzufinanzieren.
- Auf den Gabus-Fonds flossen auch Legate von knapp 50 000 Franken.
- Für die neue Zwergseidenaffenanlage wurden an der Dählhölzli-Gala über 100 000 Franken gesammelt und der Tierparkverein Bern hat weitere 290 000 Franken für dieses Projekt gespendet.
- Private Spenderinnen und Spender haben fast 20 000 Franken für die Wiederaufforstung der Wolfsanlage gegeben.
- Der Tierparkverein hat 22 829.10 Franken für Spezialfutter aus den Tierpatenschaften finanziert.

Für sie wird 2018 im Vivarium gebaut: Zwergseidenäffchen.

All die grossen und kleinen Spenden, Legate und Sponsorenbeiträge sind für uns von grossem Wert und wir bedanken uns ganz herzlich für all die Zuwendungen!

Der Tierpark Bern gehört zur Stadtverwaltung Bern. Der Betrieb des Tierparks wird hauptsächlich von der Stadt Bern getragen und finanziert. Beim Bau von Tieranlagen sind wir auf die Unterstützung von Dritten angewiesen. Das erste Mal in der Ära der Sonderrechnung ist es dem Tierpark gelungen, für eine neue, grosse Tieranlage genügend Drittmittel zu beschaffen. Der Stadtrat hat dem Bauvorhaben «AareAlpen» mit 4,3 MillionenFranken Kosten im Oktober 2018 klar zugestimmt.

BILANZ PER 31.12.2018

Gruppe	Bezeichnung	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung
1	**AKTIVEN**	**33 930 300**	**33 893 119**	**37 181**
10	**FINANZVERMÖGEN**	**7 650 658**	**6 455 569**	**1 195 089**
100	FLÜSSIGE MITTEL/KURZFRISTIGE GELDANLAGEN	25 000	25 000	0
1000	Kasse	25 000	25 000	0
101	FORDERUNGEN	7 563 391	6 377 540	1 185 852
1010	Forderungen Lieferungen/ Leistungen an Dritte	21 641	257 516	-235 875
1015	Interne Kontokorrente	7 541 750	6 120 024	1 421 726
104	AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGEN	38 009	25 014	12 995
1041	Sach- und übriger Betriebsaufwand	38 009	25 014	12 995
106	VORRÄTE UND ANGEFANGENE ARBEITEN	24 259	28 016	-3 757
1061	Roh- und Hilfsmaterial	24 259	28 016	-3 757
14	**VERWALTUNGSVERMÖGEN**	**26 279 642**	**27 437 550**	**-1 157 908**
140	SACHANLAGEN VV	26 279 642	27 437 550	-1 157 908
1403	Übrige Tiefbauten	143 481	147 446	-3 965
1404	Hochbauten	24 720 906	25 945 088	-1 224 182
1406	Mobilien VV	183 405	210 618	-27 212
1407	Anlagen in Bau	769 162	613 553	155 608
1409	Übrige Sachanlagen	455 739	520 845	-65 106
1420	Immaterielle Anlagen	6 948	0	6 948

Erläuterungen zur Abschlussbilanz 2018

Aktiven
Die Geschäftstätigkeit und die Transaktionen werden stadtintern in Kontokorrenten (Gruppe 1015) abgebildet. Der Saldo der Kontokorrent-Konti zeigt das Guthaben des Tierparks bei der Stadt Bern. Unter den Hochbauten (Gruppe 1404) sind Tier- und Infrastrukturanlagen des Tierparks bilanziert, die von der Stadt Bern finanziert worden sind. Die grössten Positionen mit rund je 7 Millionen Franken sind das Vivarium im Dählhölzli und der BärenPark. Weitere Anlagen mit einem Buchwert von über 1 Million Franken sind die Papageitaucheranlage, der Bärenstall Süd, die Quarantäne sowie das BäreBähnli, die hindernisfreie Erschliessung des BärenParks. Der Tierpark Bern zeichnet verantwortlich für all seine Anlagen und sorgt für deren Unterhalt und Betrieb.
Bei den Anlagen im Bau VV (1407) kamen die aufgelaufenen Kosten der Projekte AareAlpen, Dählhölzli-Bauernhof und Zwergseidenaffen dazu.

Gruppe	Bezeichnung	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung
2	**PASSIVEN**	**33 930 300**	**33 893 119**	**37 181**
20	**FREMDKAPITAL**	**2 252 679**	**2 435 116**	**-182 437**
200	LAUFENDE VERBINDLICHKEITEN	633 358	806 000	-172 643
2000	Laufende Verbindlichkeiten Lieferungen/Leist.	445 494	638 252	-192 758
2002	Steuern	5 800	13 557	-7 757
2003	Erhaltene Anzahlungen von Dritten	115 135	90 912	24 223
2005	Interne Kontokorrente	264	0	264
2006	Depotgelder und Kautionen	66 665	63 280	3 385
204	PASSIVE RECHNUNGS-ABGRENZUNG	134 180	206 239	-72 059
2041	Sach- und übriger Betriebs-aufwand	134 180	206 239	-72 059
205	KURZFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN	283 382	221 118	62 264
2050	Kurzfr. Rückst. Mehrleistun-gen des Personals	283 382	221 118	62 264
208	LANGFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN	1 201 759	1 201 759	0
2088	Rückst. der Investitions-rechnung	1 201 759	1 201 759	0
29	**EIGENKAPITAL**	**31 677 621**	**31 458 003**	**219 619**
293	VORFINANZIERUNGEN	3 135 754	2 916 136	219 619
2930	Vorfinanzierungen: SF mit Vorfinanzierungscharakter	3 135 754	2 916 136	219 619
298	ÜBRIGES EIGENKAPITAL	28 541 867	28 541 867	0
2980	Übriges Eigenkapital	28 541 867	28 541 867	0

Passiven
Der Saldobestand der verkauften und noch nicht eingelösten Gutscheine ist in der Gruppe 2003 ersichtlich.
Die Einlagen und Entnahmen in die Spezialfinanzierung sind unter Vorfinanzierungen (Gruppe 2930) summiert.

MEHRSTUFIGE ERFOLGSRECHNUNG 2018

	Rechnung 2018	Budget 2018	Rechnung 2017
Total betrieblicher Aufwand	**9 676 106**	**9 310 834**	**8 938 617**
30 Personalaufwand	4 658 606	4 571 244	4 258 419
31 Sach- und übriger Betriebsaufwand	3 691 019	3 347 590	3 381 600
33 Abschreibungen Verwaltungsvermögen	1 326 481	1 392 000	1 298 597
36 Transferaufwand	0	0	
Total betrieblicher Ertrag	**9 830 457**	**9 577 834**	**9 396 321**
42 Entgelte	2 343 290	2 092 834	1 911 262
46 Transferertrag	7 487 166	7 485 000	7 485 059
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	154 350	267 000	457 705
34 Finanzaufwand	672	1 000	555
44 Finanzertrag	65 941	34 000	21 568
Ergebnis aus Finanzierung	65 268	33 000	21 014
Operatives Ergebnis	**219 619**	**300 000**	**478 718**
38 Ausserordentlicher Aufwand	221 356	300 000	478 718
48 Ausserordentlicher Ertrag	1 737	0	
Ausserordentliches Ergebnis	-219 619	-300 000	-478 718
Aufwandüberschuss (-) / Ertragsüberschuss	0	0	0
Zusammenfassung			
30 – 39 Total Aufwand	9 898 135	9 611 834	9 417 889
40 – 49 Total Ertrag	9 898 135	9 611 834	9 417 889
Aufwandüberschuss (-) / Ertragsüberschuss	**0**	**0**	**0**

Ertrag
Der betriebliche Ertrag liegt sowohl über dem Budget wie auch über dem Vorjahr. Hier schlagen die Versicherungs-Rückerstattungen nach den Sturmschäden Burglind zu buche.
Der der Sonderrechnung Tierpark gewährte Stadtbeitrag betrug unverändert 7 429 000 Franken (Gruppe 46).

Aufwand
Dank intensiver Sparmassnahmen schliesst die Sonderrechnung Tierpark zum vierten Mal in Folge mit einem positiven Jahresergebnis ab und kann damit eine Einlage in die Spezialfinanzierung tätigen (Gruppe 38). Dies ist nicht selbstverständlich, mussten doch nicht vorhersehbare Personalmehrkosten (Gruppe 30), hohe Unterhaltskosten (Gruppe 31) sowie weniger Einnahmen durch Tages- und Jahreskartenverkäufe aufgefangen werden.

In der Schweiz einzigartig: Moschusochsen im Dählhölzli.

Tierbestand

Tierarten und Individuenanzahl: Stand 1.12.2018

Säugetiere	**355**
Alpaka	8
Alpengämse	1
Alpenmurmeltier	5
Bezoarziege	11
Eisfuchs	2
Europäische Wildkatze	4
Europäischer Biber	1
Europäischer Wolf	6
Europäisches Waldrentier	5
Fischotter	2
Hauskaninchen	4
Hausmaus	129
Kaiserschnurrbarttamarin	6
Karpatenluchs	1
Kleinkantschil	3
Kurzohrrüsselspringer	1
Lewitzer Pony	4
Marderhund	4
Meerschweinchen	13
Minipig	2
Moschusochse	5
Persischer Leopard	2
Rothirsch	10
Schlichtziesel	39
Schneehase	1
Seehund	5
Skandinavischer Braunbär	3
Springtamarin	2
Totenkopfaffe	14
Ussurischer Braunbär	2
Waschbär	4
Wildschwein	8
Wisent	10
Zwergesel	2
Zwergmaus	30
Zwergziege	6

Vögel	**190**
Alpenkrähe	2
Alpensteinhuhn	7
Auerhuhn	1
Balistar	2
Birkhuhn	2
Diepholzer Gans	2
Dorfweber	9
Eiderente	3
Graugans	6
Krauskopfpelikan	13
Krickente	2
Küstenseeschwalbe	5
Moorente	18
Papageitaucher	1
Rauhfusskauz	3
Ringelastrild	62
Rosaflamingo	3
Rothaubenturako	14
Russköpfchen	8
Säbelschnäbler	3
Schellente	2
Schneeeule	2
Schwarzstorch	2
Steinkauz	2
Strausswachtel	5
Türkistangare	6
Uhu	2
Zwergohreule	1
Zwergsäger	2
Zwergtaucher	2

Amphibien und Reptilien	**366**
Äskulapnatter	5
Afrikanischer Riedfrosch	7
Alpenviper	23
Australische Schlangenhalsschildkröte	5
Baumhöhlenkröten-Laubfrosch	18
Bergotter	5
Blattsteiger	6
Blaukopfanolis	13
Breitrandschildkröte	11
Chinesische Dreikiel-Schildkröte	2
Chuckwalla	1
Coloradokröte	26
Dreistreifen-Baumsteiger	30
Echte Schmuckschildkröte	2
Europäische Sumpfschildkröte	51
Falsche Landkartenschildkröte	3
Färberfrosch	9
Flachrückenschildkröte	4
Gelbwangen-Schmuckschildkröte	1
Gepunkteter Baumsteiger	9
Gewächshausfrosch	30
Glauerts Felsenwaran	4
Greifschwanz-Lanzenotter	4
Grosser Madagaskar-Taggecko	8
Grüner Baumpython	3
Grüner Nackenstachler	1
Himmelblauer Zwergtaggecko	12
Königspython	2
Mauritius Taggecko	2
Nashornleguan	2
Pantheranolis	2
Pantherchamäleon	5
Reisingers Baumwaran	7
Ringelnatter	1
Rote Diamant-Klapperschlange	3
Rotkehlanolis	1
Rotwangen-Schmuckschildkröte	4
Sambava-Tomatenfrosch	6
Smaragdlangschwanzeidechse	9
Stirnlappenbasilisk	20
Stumpfkrokodil	2
Wickelschwanzskink	1
Zwerggürtelschweif	6

Fische	**639**
Achilles-Doktorfisch	1
Afrikanischer Schlammspringer	2
Alet	7
Augenfleck-Kammbarsch	6
Banggai-Kardinalbarsch	100
Barbe	3
Belugastör	2
Brunnenbauer	1
Clown-Anemonenfisch	5
Falks Korallenwächter	1
Flammen-Zwergkaiserfisch	1
Flussbarsch	8
Fuchsgesicht	1
Gefleckter Hechtsalmler	7
Gelbbrauner Kofferfisch	1
Gelbe Korallengrundel	4
Gelber Pyramidenfalterfisch	3
Gelber Schleimfisch	1
Gelbklingen-Nashornfisch	2
Gemeiner Argusfisch	7
Gemeiner Putzerfisch	3
Gitter-Doktorfisch	5
Goldringborstenzahn-Doktorfisch	2
Goldstörwels	3
Goldstreifen Kopfsteher	5
Grosszahnlippfisch	1
Grüner Kugelfisch	1
Grüner Schwalbenschwanz	7
Guppy	10
Indischer Kanarien Lippfisch	2
Juwelen Fahnenbarsch	19
Juwelen-Felshüpfer	1
Kopfband-Kaninchenfisch	2
Langschnauzen-Korallenwächter	1
Leoparden-Junker	3
Leopolds Stachelrochen	2
Maiden Schläfergrundel	1
Mirakelbarsch	1
Nasenmuräne	1
Ohrfleck-Röhrenaal	2
Orangefleck-Doktorfisch	4
Orangenbinden-Pinzettfisch	4
Pacu	1
Paletten Doktorfisch	2
Pazifischer Segelflossen-Doktorfisch	2
Pfauenaugen-Stechrochen	6
Pfauenaugenbuntbarsch	1
Prachtröhrenaal	5
Pyjama-Kardinalbarsch	1
Rotaugen-Zwerglippfisch	
Roter Piranha	1
Roter Spinnenfisch	1
Rotmeer Doktorfisch	2
Schützenfisch	2
Schwertträger	300
Silbergabelbart	4
Spatelwels	2
Sterbas Panzerwels	10
Streifen-Zwergkaiserfisch	2
Streifengrundel	2
Vieraugenfisch	11
Wabenschilderwels	2
Weissstreifen-Aalgrundel	2
Wildkarpfen	13
Zitronenflossen-Doktorfisch	5

Wirbellose	**553**
Afrikanischer Riesentausend-füssler	2
Amanogarnele	2
Bartkoralle	2
Bienengarnele	15
Blattschneiderameise	2
Erntetermiten	1
Euphyllia divisa	4
Euphyllia glabrescens	3
Euphyllia sp.	1
Fächergarnele	14
Flötenkoralle	12
Gabun Riesenfächergarnele	7
Geweihkoralle	17
Goldene Apfelschnecke	20
Goldgrüner Schlangenstern	1
Gorgonien	5
Griffelkoralle	9
Grosses Wandelndes Blatt	7
div. Grosspolypige Steinkorallen	26
Hammerkoralle	1
Himbeerkoralle	16
div. Hirnkorallen	9
Hornkoralle	12
Kelchkoralle	2
Kirschspitzen-Steinkoralle	29
Kleinpolypige Steinkoralle	28
Kristallkoralle	6
Krustenanemone	100
div. Lederkoralle	28
Margerittenkoralle	2
Mördermuschel	1
Nadelkoralle	15
Napfschnecke	5
Ohrenlederkoralle	14
Pickelkoralle	5
Pilzkoralle	4
Porenkoralle	2
Riesenkrabbenspinne	1
Röhrenkoralle	1
Sanddollar	1
Scheibenanemone	90
Schlangenstern	2
Stachelige Buschkoralle	14
Tränenkoralle	1
Turbo Schnecke	5
Weichkoralle	7
Weissknievogelspinne	1
Wulstkoralle	1

Anmerkung: Die Individuenanzahl der Erntetermiten und Blattschneiderameisen kann nicht bestimmt werden, sie werden jeweils als 1 Individuum gezählt.

Visualisierung der «AareAlpen» für Steinboch, Gämse, Alpenkrähe und Murmeltier..

Nachzucht 2018: Rosaflamingos.

Tierpark Bern
Tierparkweg 1
CH-3005 Bern
Telefon +41 (0)31 357 15 15
tierpark-bern@bern.ch
www.tierpark-bern.ch